

# Mit phänomenaler Geigenkunst

Die Geigerin Maria Solozobova und die Pianistin Sayaka Sakurai begeisterten im Konzertsaal Solothurn

Der Verein für Klassische Musik Solothurn brachte mit Maria Solozobova eine begnadete Geigerin und mit Sayaka Sakurai eine souveräne Begleiterin in den Konzertsaal.

VON SILVIA RIETZ

**D**er neu gegründete Verein für Klassische Musik Solothurn ist mit dem Ziel angetreten, «eine Angebotslücke im Kulturleben Solothurns zu schliessen und mit grossen Namen und Orchestern das provinzielle Konzert-Angebot auf Zürcher und somit Weltklasse-Niveau zu heben», wie Vereinspräsident Patrick Neuenschwander hervorhebt. Diesen Anspruch hat das Auftaktkonzert (dem im Herbst ein weiteres folgen soll) nicht erfüllt. Wohl aber, mit Maria Solozobova und Sayaka Sakurai zwei aufstrebende Künstlerin-

nen mit geradezu instrumentaler Akrobatik zu präsentieren.

**MARIA SOLOZOBOVA DOMINIERT** den Abend und gehört sicher zu den interessantesten Geigerinnen der jüngeren Generation. Eine Solistin, die technischen Schwierigkeiten mit Bravour und Leichtigkeit begegnet. Mit unbändiger Spielfreude, geradezu stupender Technik und

**M**it unbändiger Spielfreude, geradezu stupender Technik und Virtuosität, gibt sie der Geige ein Eigenleben.

Virtuosität, gibt sie der Geige ein Eigenleben. Furios bereits der Beginn mit Stravinskys Divertimento für Violine und Klavier nach Tschaiakowskys Ballett «Le baiser de la fée». Orchestermusik, die er gemeinsam mit dem Geiger Samuel

Dushkin für Violine und Klavier arrangierte. Souverän, mit raschen Tempi, viel Vibrato und einfach virtuos, erzeugte Maria Solozobovas Spiel atemlose Spannung. Dabei: Nicht nur die Geigerin, auch Pianistin Sayaka Sakurai wurde beim gemeinsamen Auftritt mit dem inspirierten Klavierpart von der Fee geküsst.

Ganz in ihrem Element war Maria Solozobova bei der Solo-Sonate Nr. 3 op 27 von Eugène Ysaÿe. Der Komponist hat in das Bravourstück alles hineingepackt, was schwierig ist für die Geige. Bewundernswert, mit welchem Feuer und Souveränität sie die «Ballade» zum Blühen brachte. Tschaiakowskys «Souvenir d'un lieu cher» op 42 und das «Valse-Scherzo» gerieten zum eigentlichen Höhepunkt. Was die beiden jungen Interpretinnen aus Tschaiakowskys gleichermaßen virtuos wie poetischen Kompositionen zaubern, hat Klasse. Klar, brillant, farbstrahlend und aus innerlich zutiefst musikalischen Persönlichkeiten gespielt.

**WENN NEUE INITIATIVEN** so tolle Interpretinnen und gute Musik in die Ambassade-Stadt bringen, sind sie ein Gewinn. Kokettiert ein Verein aber mit Weltklasse-Format, müssen sich die Organisatoren anstrengen, um eine von ihnen gefunden geglaubte «Nische» abzudecken. Immerhin gastierten in der musikalischen Provinzstadt Solothurn allein schon durch die beiden städtischen Orchester und Frag-Art Grössen wie Vladimir Ashkenazy, Sol Gabetta und Patricia Kopatchinskaja – und letztes Jahr sind Weltstars wie Dimitri Ashkenazy, Nicolas Altstaedt und Giora Feidman aufgetreten. Allein im April wird mit Peter-Lukas Graf eine weitere Berühmtheit zu hören sein. Auch mit der mitreissenden Solistin des Auftaktkonzertes, Maria Solozobova, gibt es übrigens ein Wiederhören: Am 4. November, im regulären Konzertangebot des Stadtorchesters Solothurn.



Von der Fee geküsst: Maria Solozobova und Sayaka Sakurai.

HANS-JÖRG SAHL